

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
14 (1900)**

61 (14.3.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-263243](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-263243)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Abonnementspreis pro Monat incl. Eringerlöse 70 Pfg., bei Selbstabholung 80 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 6343), vierteljährlich 2.10 M., für 2 Monate 1.40 M., monatlich 70 Pfg., excl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:
Hant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Nachricht Nr. 358.

Interesse werden die Hauptpostämter bezogen oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechende Rabatt. Schwerges Ges nach höherem Tarif. — Interesse für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 61.

Hant, Mittwoch den 14. März 1900.

14. Jahrgang.

Das Interesse des deutschen Arbeiters an einer starken Flotte

betrifft ein Artikel, welcher durch die flotten-schwärmerische Presse geht, und den auch das „Wilhelmshavener Tageblatt“ nicht unbedacht vorübergehen lassen konnte.

Einleitet wird in diesem Artikel unserem Genossen Hebel als Führer der Sozialdemokratie der Vorwurf gemacht, er habe „sich wohl gefühlt, die Notwendigkeit einer starken Flotte zu bekämpfen“. Wären auch noch so schwere Befürchtungen über Deutschland herabzudenken und Verhältnisse eintreten, die geeignet sind, die Herzen des deutschen Volkes zu verstimmen, die Herzen Hebel und Genossen werden unweigerlich für Nein in allen Fragen der Verhinderung der Marine abgeben. — So und ähnlich wird den armen Patrioten in dem Artikel das Herz schwer gemacht. Dann wird in dem Artikel der 75-prozentige Flottenschwund, welchen wir schon längst abgehoben haben, aufgemauert, und zum Schluss den Arbeitern in unendlichen Zahlen vorgetrieben, wie viele Arbeit er durch die Flottenvermehrung Beschäftigung erhalten und wie viele Löhne dieselben einbringen.

Besonders hat das „Tageblatt“ Hebel's Rede über die Flottenlage, welche er am 10. Februar d. J. im Reichstag gehalten und in welcher Hebel von dem Standpunkt der Sozialdemokratie zur Flottenvermehrung in jeder Beziehung klarlegte, seinen Lesern vollständig vorzuenthalten; um so leichter ist es nimmlich, falsche Behauptungen aufzustellen, wie es in dem Artikel geschehen ist.

Gegen die unhaltbaren Gründe, die von den Flottenschwärmern für die Flottenvermehrung ins Feld geführt werden, hat Hebel ein unumwundenes Material vorgebracht. Man mag sich nur einmal die Mühe nehmen, den Reichstagsbericht, und zwar möglichst den stenographischen, zu lesen. — Das weiß man; aber mit Wissen und Willen verdeckt man diese Tatsachen. Weil Hebel wieder einmal, wie immer, das Richtige getroffen hatte, deshalb unterschlug man auch seine Rede. —

Da nun die Flottenbegeisterung durchaus nicht das gewünschte Maß erhalten hat, muß nimmlich durch den Bauwesen dem dummen Michel Angst und Schrecken eingejagt werden, ähnlich wie es bei den Septennatwahlen durch den Boulanger-Rummel geschah. Jetzt ist es plötzlich England, das die Entzweiung des deutschen Volkes veranlassen kann, nimmlich nur eine Flotte, welche mindestens der englischen gemachene sein muß, helfen soll.

Wer hierbei den Rüzigen zieht, dürfte leicht zu ertappen sein; denn England hat, wie bei der Flottenvermehrung im Reichstag mit angeführt

wurde, ausgebildet nicht weniger als 35 Kriegsschiffe, darunter 21 Panzerschiffe, im Bau. Wenn Deutschland rüht mit dem ausgesprochenen Willen, England zu überflügeln, wird dann letzteres hierbei ruhig zusehen? Das glaubt wohl kein Mensch. Und wenn nicht ein Krieg dem Wettstreit beider Mächte ein frühzeitiges Ende bereitet, so würde England doch ohne Zweifel bis heute einen Vorsprung behalten. Wie übrigens die „gutgemeinte“ Presse in leichten Augenblicken über einen Krieg mit England denken kann, zeigte die „Kreuzzeitung“, welche seinerzeit schrieb, daß ein Zerwürfniß zwischen Deutschland und England das größte Unglück bedeuten würde, das beide Staaten treffen könnte. — Es erwies sich jedoch recht dringend, daß die „gutgemeinte“ Presse der Dege gegen England Einhalt that. Wir erinnern hierbei in Anbetracht dessen, daß bei dieser Presse ein Kaiserwort viel Bedeutung hat, noch an den bekannten Abrüstungsbescheid des Kaisers Nikolaus von Rußland im Jahre 1898, in welchem mit kammenden Worten die Konventionen und Begleitbescheinigungen des Wettstreits kühn hingehalten wurden.

Weiter hat es der flotten-schwärmerischen Presse der sozialdemokratischen Presse angetan, welcher sich gegen die dreifache Behauptung wendet, in den Kosten eines Kriegsschiffes stecken 75 Prozent Arbeitelöhne.

Unsere Ausführungen haben nirgends in der Flottenpresse auch nur den Versuch einer Widerlegung gefunden. Und doch hätten nur ein paar der an den Marinelieferungen beteiligten Firmen aus ihren Büchern das angeblich Freie unserer Rechnung nachweisen können. Sie haben sich weigert geäußert. Wahrscheinlich hätte eine buchmäßige Kalkulation ergeben, daß wir den Anteil der Arbeitelöhne noch zu hoch angenommen haben. Endlich aber, nach längerer Zeit taucht sich die „Köln. Ztg.“ in einer Widerlegung auf, die auch dem „Wilh. Tageblatt“ der Veröffentlichung werth erschien. Es schreibt:

„Wir sind aber auch in der Lage, die vom „Vorwärts“ so entschieden bekämpfte Behauptung, daß nämlich von den Kosten der Schiffbauten 75 Proz. in der Form des Arbeitelöhns in die Taschen der Arbeiter fließen, belegen zu können. Aus sorgfältig angefertigten Ermittlungen ergibt sich, daß die Kosten für ein einzelnes Schiff in folgenden Verhältnissen aufgeteilt werden:

| Schiffstyp | Gehaltsstellen für | | | | Prozent |
|-----------------|--------------------|----------|-----------|----------|---------|
| | Lohn | Material | Zerstreut | sonstige | |
| Einheitschiffe | 29 | 30 | 33 | 4.8 | 1.2 |
| Stroger Kreuzer | 29.5 | 41.1 | 21.6 | 6.6 | 1.2 |
| Miner Kreuzer | 38.5 | 35 | 1.2 | 5 | 2 |

Es ist ferner ermittelt worden, daß im Verkaufswert von Schiff- und Maschinenmaterialien im allgemeinen 70 Prozent Arbeitelöhne stecken, von Panzermaterial weniger, etwa 60 Prozent, von Ankeren aus 70 Prozent. Danach ergibt sich, daß in einem Einheitschiff, wenn man keine Kosten, wie in der Flottenvermehrung, mit 25 Millionen Mark anlegt, mehr als 15 1/2 Millionen Mark oder fast genau 75 Prozent Arbeitelöhne stecken. Günstiger gestaltet sich das Verhältnis beim großen Kreuzer, für dessen Verfertigung beinahe 14 Millionen Mark oder fast 75 Prozent Arbeitelöhne aufgewendet werden, noch günstiger beim kleinen Kreuzer, bei dem rund 80 Prozent auf Arbeitelöhne entfallen.

Wir fürchten, daß die Zahlen dem „Vorwärts“ nicht gefallen werden. Die Furcht der „Köln. Ztg.“ ist ganz unbegründet. Die Zahlen gefallen uns sehr; sehen wir uns die „sorgfältig angefertigten Ermittlungen“ an, so sind allein die Prozentsahlen beim eigentlichen Schiffbau von einem Betrag, und diese bleiben mit — 29 Prozent Lohnanteil noch unter unserer Schätzung.

Um aber doch die 75 Proz. herauszubekommen, behauptet das Blatt schlankweg, „es sei ermittelt worden“, daß im Verkaufswert der Schiffbaumaterialien 60 bis 70 Proz. Arbeitelöhne stecken. Die „Köln. Ztg.“ aber hätte sich, auch nur den kleinsten Beweis für ihre Behauptung, über die die Handelsstatistiker des Blattes sehr erkaunt sein werden, zu verschaffen. Der „Vorwärts“ hat für seine Behauptung den zwingenden Beweis aus den eigenen Geschäftsergebnissen der in Betracht kommenden Industrien geführt, die „Köln. Ztg.“ begnügt sich mit dem Hinweis auf die dunklen Ermittlungen, deren ganzes Material sich auf den — Wunsch beschränkt, die nötigen 75 Proz. herauszurechnen. Warum hat die „Köln. Ztg.“ nicht lieber gleich den Lohnanteil auf 90 oder 95 Proz. festgesetzt — bei solchem „Ermittelungsverfahren“ kommt es doch wahrhaftig auf die Dade der Lüge nicht mehr an!

Wenn übrigens die „Köln. Ztg.“ behauptet, daß in dem Panzermaterial 60 Proz. Löhne stecken, so ist das Blatt auf die Feststellung in der Budgetkommission hingewiesen, wonach bei 279 Millionen Verkaufspris 176 Millionen reinen Unternehmensgewinn darstellten. Bei den Panzerplatten kommen also über 68 Prozent des Verkaufspreises auf den reinen Unternehmerertrag. Daß die die Löhne nicht 60 Proz. betragen können, liegt auf der Hand. Man wird den Anteil der Löhne bei der Herstellung von Panzerplatten höchstens auf 25 Proz. schätzen dürfen. Vielleicht veranlaßt die „Köln. Ztg.“ einmal die Krupp und Stumm, aus ihren Büchern den Lohnanteil bei der Herstellung von Schiffspanzern festzustellen. Die demselben „Ermittlungen“ der „Köln. Ztg.“ sind nichts als tolle, den offenkundigen Tatsachen widersprechende Tendenzlügen, über die jeder Sachverständige lacht.

Zum Schluss wird den Lesern der „Köln. Ztg.“ und ebenso denjenigen des „Wilhelmsh. Tageblattes“ die zu dumme Redung aufgestellt, daß die Wertes im Falle der Annahme der Flottenvermehrung so und so viel mehr Arbeiter einstellen können. Als ob das schon Jemand bestritten hätte! Es lohnt sich nicht, die Interessentblätter zum tausendsten Male darauf aufmerksam zu machen, daß die Arbeiter lieber Beschäftigung bei Kulturaufgaben suchen, für die man die Milliardien verwenden könnte. — Es kommt ja den Flottenschwärmern doch nicht darauf an, daß Arbeit geschaffen wird, sondern welche Arbeit dies ist. Dem Deutschen Reiche fehlen noch, wie im Reichstagsbericht betont wurde, 15—20 000 Schulen, es fehlen Fortbildungsinstitutionen, Kantonsbibliothek, das Gewerbe, die Industrie, der Ackerbau müßten die weitgehende Unterstützung genießen. Hier hätte man Gelegenheit, Arbeit zu schaffen; aber dafür hat man, wie überhaupt für Kulturaufgaben, in Preußen-Deutschland kein Geld, wohl aber für Militarismus und Maximismus, für Rüstungen zum Weltanschauung, und dabei leben wir angeblich in der christlichsten und besten aller Welten!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Reichstag beriet am Montag das neue Münzgesetz in zweiter Lesung. Besondere Beachtung wird die Goldmünzgesetz durch das Gesetz in seiner Weise alteriert, sondern im Gegenteil gefestigt. Die wesentlichen Bestimmungen betreffen die Einziehung der goldenen Fünfmargenstücke und der Abrechnung wie niedrigen Zwanzigmarkstücke. Außerdem ist der Gesamtbetrag der Reichsilbermünzen erhöht worden. Die Regierungsvorlage schlägt eine Erhöhung auf 14 M. pro Kopf der Bevölkerung vor, die Kommission hat die 14 M. noch weiter auf 15 M. erhöht. Es wurde viel für und her geredet, aber nicht abgestimmt, da das Haus nicht ganz beschlußfähig war und die Agrarier mit der Auszahlung drohten. Erörtert wurden auch weniger die Bestimmungen der Vorlage als vielmehr die Frage, ob Gold- oder Silbermünzgesetz und die Distinktion der Reichsbank. Die Silbermünzen Dr. Arndt, v. Kardorff und Dr. Dahn ließen weder an der Goldmünzgesetz noch an der Distinktion der Reichsbank ein gutes Haar und griffen den Reichspräsidenten Dr. Koch auch persönlich an. Doch dieser lächelte überlegen; er hat die große Weisheit des Kaufes hinter sich und die von ihm ausgearbeitete Vorlage wird Gesetz werden. — Heute steht die dritte Beratung der lex Henke auf der Tagesordnung. Außerdem sollen die gestern ausgefertigten Bestimmungen nachgeholt werden.

Der Millionebauer.

Gayler Roman von Max Kröger.
(61. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

XV.

Nach wenigen Minuten sah Hugo am Schreibtisch und schloß mechanisch das Buch auf, in dem das Buchchen mit dem hunderttausend Mark lag, das für seine Eltern bestimmt gewesen war. Wie es einmal hatte er die Absicht gehabt, es wieder zu seinem Banquier zu tragen, aber immer war er durch irgend etwas davon zurückgehalten worden; vielleicht durch die Hoffnung, das es ihm immer noch gelingen werde, seinen schuldigen Wunsch in Erfüllung gehen zu sehen. Zuletzt hatte er sich sogar gefürchtet, das Geld zu veräußern, wie etwas, das man nicht gern in die Hand nimmt, weil sich keine gute Erinnerung mit ihm verbindet. Jetzt aber blieb ihm nichts anderes übrig, als die Summe davon zu nehmen, die er zur Deduktion der Ehrenschuld bedurfte. Er nahm sich vor, in der nächsten Stunde die Sache aus der Welt zu schaffen. Er wurde dazu von einem förmlichen Bedienten getrieben, Stirbe einmal am Tage zu sehen.

Klanglos begann er zweihundertdreißig Schritte aufzuzählen. Als er beim zehnten angelangt war, plitzten ihm die Hände; er kam nicht weiter. Sein Blick war auf die Photographie des toten Vaters gefallen. Der Major war im schwarzen Rocke dargestellt, Ernst und Ruhe lag auf seinem Gesicht. Hugo sah die großen, schönen Augen geradeaus auf sich gerichtet. Ein seltsames

Gefühl, eine Mischung von Scham und Mitleid stieg in ihm auf.

Er erhob sich und ging über den weichen Teppich unruhig auf und ab. Jedemal, wenn er die Mitte des Zimmers erreicht hatte, blieb er wie von den Augen angezogen stehen und versenkte sich in eine Betrachtung der Dinge. Dann nahm er seinen Rundgang von neuem auf, immer beschäftigt mit einer Cautel, die in ihm arbeitete und die er nicht los zu werden vermochte. Mit diesen zweihundertdreißigtausend Mark, die er binnen wenigen Stunden für ewig verloren geben mußte, hätte er diesem Alten noch glückliche Stunden bereiten können; aber nicht nur ihm allein, auch tausend Anderen, die mühselig und beladen durch das Leben gingen und im grausen Rampen ums Dasein nicht Zeit fanden, an den armen Tag zu denken.

Als Jean Koppie, vernahm er seinen Laut, und als er entrast, sah er seinen Eltern bewegungslos auf dem Ruhebett liegen und nach der Decke blicken. Er setzte das Kaffeecroquet nieder und legte sich schlieflich, als seine Worte nicht beachtet wurden, die Postenbogen und Zeitungen daneben. Hugo vernahm von alledem nichts; selbst die Mitteilung, daß schon noch ein Brief von dem Herrn Baron“ übergeben sei, persönlich an den Herrn Baron“ übergeben sei. Alle seine Gedanken drehten sich um sein augenblickliches Leben und um den Vorwurf der Unbedachtlichkeit, den er sich machte. Eine Stunde vier er sich förmlich greifbar ins Gedächtnis zurück; als er damals die bescheidene Einrichtung im Salon der Eltern prittete und mit der Hoffnung beschäftigt war,

mit seiner glänzenden Zukunft auch diejenige von Vater und Mutter besser zu gestalten. Er hatte nun Alles erreicht, was von behaglichem Luxus umringt und führte das Dasein eines wohlhabenden Nichtstuhlers. Aber wo war die Justizidentität? Wo die Seele, die durch diese Räume ging, wie bei den Eltern, wo sie jedem Atemzug, jedem verächtlichen Wortgang eine Teilnahme an den Geschicken der Bedienten gab? Als er sich endlich erhob, wendete er sich, daß man ihn bereits bedient hatte. Der letzte Brief, den er zur Hand nahm, bereitete allen Betrachtungen ein Ende. Dieser Vormittag schien ihm ganz besondere Überraschungen zu bringen. Hier ein gefärbtes Seiten, unterzeichnet mit Dora Tiegel; Selbst das Postskriptum und die Caretelle schienen nicht; und als Beilage fiel ein Gedicht zur Erde. Er, die Sache war jedenfalls sehr interessant — eine lustige Abwechslung der schwarzen Gedanken, in deren Bonn er soeben gelegen hatte.

Stetmestill stündete sich eine Zigarre an, nahm einen Schluck von dem Kaffee und warf sich dann zum zweiten Male auf das Ruhebett, um sich mit Ruhe in das Schreiben zu vertiefen. Durch betrachtete er sehr aufmerksam die schwebenden Tauten, die das Papier plietten. Selten hatte ihn eine Signette so interessiert, wie dieses litographische Sinnbild, aus dem er sofort den Namen Inhabit des Briefes entnahm. Ein Liebesgruß aus der Verbannung, dachte er bei sich, während er lächelte. End die Weiber doch umständlich! Wenn sie einmal schreiben, muß es gleich ein Roman sein. Dann las er:

„Hochgeehrter Herr Friedberg!
Vergehen Sie einen armen Mädchen, wenn es die Feder ergreift, um sich Ihnen zu nähern. Aber es geschieht ohne Hinterlist, darauf können Sie sich verlassen. Ich möchte Ihnen nur Trost zusprechen, denn seit gestern weiß ich, daß Sie tief unglücklich sind.“

„Jung mid nicht, weder mein Ders —
Doch ich kenne Deine Schmerz!“
Bin ich auch nur eine unwillkürliche Seele, so fühle ich es doch mit, wie anderen Leuten zu Muthe ist, wenn sie in allen ihren Hoffnungen betrogen worden sind. Wissen Sie noch, was ich Ihnen einmal gesagt habe? Sie nahen nicht zum Chemann und würden niemals glücklich werden. Und das ist wahr! Solche Männer wie Sie müssen frei sein, wie der Vogel in der Luft, der sein Gefieder baut, wo es ihm paßt.“

„Was hierher vor Bedenklichkeit gekommen, als er das Blatt sinken ließ. „Etwas vertritt, aber gut gemeint“, sprach er halblaut vor sich hin und verholte dann eine Weile mit seinem Blick die Rauchwolke der Zigarre, die in tiefer Bläue zur Decke empor stieg. Dann zog er die Stirn in Falten. Rigard mußte zu Dora über seine Ehe gesprochen haben. Er wurde ärgerlich, blieb es aber nicht lange, denn das Schreiben, dessen Überfaltungen ihm ebenso sehr ergötzen, wie sie überraschten, nahm sein ganzes Interesse in Anspruch.“

„Ja, ich liebe Sie, tief, von ganzem Herzen. Weßhalb müßten Sie auch gerade damals nach Wilmsdorf kommen, um mich

Überführung der öffentlichen Schlaftloisverhinderung...

Aus Stadt und Land.

Baut, 13. März.

Eisenbahnfrage. Seit geraumer Zeit geneigt die Einwohner der Nordseite...

Diejenigen Militärpflichtigen, die wegen bürgerlicher Verhältnisse gegen ihre Heranziehung zum Militärdienste reklamieren wollen...

Neubremen, 13. März.

Naturheilerin. Eine gut besuchte Versammlung hielt am gestrigen Abend der Naturheilerin in der Germaniahalle ab...

Wilhelmshaven, 13. März.

Eine öffentliche Sitzung des Bürgervereiner-Kollegiums findet heute Abend 8 1/2 Uhr anfangend im Rathhause statt...

Jeder, 13. März.

Der aus dem hiesigen Gefängnis Entwichene, Arbeiter Wessels, wurde in Engwarden durch den Gemeindevorsteher verhaftet...

Sarel, 13. März.

Er kommt nicht! Nach der „Jade-Zeitung“ findet am Sonntag den 18. März in Schmedburg eine öffentliche Versammlung statt...

Oldenburg, 13. März.

Vom Landtag. In der heutigen Sitzung, die nachmittags 4 Uhr begann, wurden 15 Gegenstände erledigt...

Sammlung der freiwilligen Feuerwehr Heppens war verhältnismäßig gut besucht. Es erschienen 52 Mann zur Aufnahme...

Heppens, 13. März.

Die Gemeindekasse hat im Geschäftsjahre Mai 1898/99 folgende Abrechnung zu verzeichnen:

Table with columns: Einnahmen, Ausgaben, Bilanz. Includes sub-headers like Kassenbestand, Gehalt und Gehaltsstellen, etc.

hich nur über drei Punkte der Tagesordnung. Der erste betraf die Gehaltsanfragen der Oberlehrer an den Gymnasien...

Reise gegenüber dem Polizeikommissar nicht glaubhaft erschienen. D. beantragte darauf bei der Staatsanwaltschaft Einleitung eines Verfahrens wegen Verleumdung...

Aus den Vereinen.

Vereinskalender.

Verband der Bauarbeiter. Dienstag, 12. März, Abends 8 Uhr: Versammlung in der „Germaniahalle“...

Verbandsrat.

Explosion. In dem Walschause des neuen allgemeinen Krankenhauses zu Hamburg fand Montag Mittag bei der Dampfzuganlage eine Explosion des Dampfzuges statt...

Neuere Nachrichten.

Berlin, 12. März. Dem Reichstag gingen Abänderungsanträge zur lex Heinze zu. Bestimmt wird die Beibehaltung des Schulalters von 16 Jahren für unbescholtene Mädchen...

Ulm, 12. März. In Folge von Rumbegungen, welche die Studenten des hiesigen Polytechnikums in den letzten Tagen organisierten, verfiel der Rektor die Schließung der Anstalt bis auf Weiteres...

Wahington, 12. März. Die „World“ meldet, der hiesige niederländische Gesandte, Deckerlin, äußerte in einer Unterredung, er wisse nichts von Unterhandlungen zwischen den europäischen Mächten im Hinblick auf eine Intervention in Südafrika...

Lezte telephonische Nachrichten und Depeschen. London, 13. März. Feldmarschall Roberts telegraphirt aus Vorderindien unterm 12. März, Abends: Heute begannen wir unseren Widerstand. Wir befinden uns gegenwärtig etwa 18 Meilen von Bloemfontein entfernt...

Ventersdorp, 13. März. Roberts hatte General French angewiesen, daß er sich, wenn er die Zeit dazu fände, vor Ablauf des Tages der Eisenbahnstation von Bloemfontein und des rollenden Eisenbahnmaterials bemächtigen sollte...

Riel, 12. März. Der Polizeikommissar Ameling in Gaarden, gegen eine Unterredung wegen Verleumdung eingeleitet worden war, ist wieder im Amte, das Verleumdung ist eingestrichelt...

Zur gest. Beachtung! Einem geehrten Publikum mache hiermit die höfliche Mitteilung, daß ich aus dem Geschäft von Erhards und Fischer wegen geschäftlicher und finanzieller Differenzen ausgetreten bin...

Bekanntmachung. Die Militärpflichtigen hiesiger Gemeinde werden ersucht, ihre Lösungsscheine während der Sprechstunden auf dem Gemeinde-Bureau im Empfang zu nehmen.

Bekanntmachung. Die noch rückständigen Schul- und Kirchmengen sind bis zum 15. d. M. an den Rechnungsführer Krebs in Heppens zu zahlen...

Zu verkaufen. zwei junge Hunde, schwarz, ziemlich groß, mit langen Haaren, 7 Wochen alt.

G. Schmidt, Uhrmacher, Neue Wilt. Straße 31. Reparaturen jeder Art an Wand- und Taschenuhren b. billigen Preisen unter Garantie.

Zu vermieten. zwei Läden, passend für jedes Geschäft, mit Wohnungen, an bester Geschäftslage...

Schönes, freundliches Logis für zwei junge Leute. Neue Wilt. Straße 64, 2. Etage, Seiteneingang.

Geschäfts-Anzeige. Den geehrten Einwohnern von Baut und Umgegend halte ich mich zur Anfertigung aller Malerarbeiten bei prompter und akkurater Ausführung bestens empfohlen.

Zu verkaufen. am Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Schützenplatz mehrere Hausen Erbsen- und Bohnenstangen, sowie Brennholz.

Zu verkaufen. ein junger, echter, tierischwarmer Wolfspitz (Hund). Gäbner, Grenzstraße 68.

Gutes Logis für 1 Jg. Mann. Grenzstr. 48, 1. Et. r., Seiteneingang.

Zu vermieten. der 1. Mai d. J. eine vierzimmerige Unternehmung Krumme Straße Nr. 7. Mietpreis 200 Mk. pro Jahr.

Zu vermieten. der 1. Mai d. J. eine vierzimmerige Unternehmung Krumme Straße Nr. 7. Mietpreis 200 Mk. pro Jahr.

Zu vermieten. der 1. Mai d. J. eine vierzimmerige Unternehmung Krumme Straße Nr. 7. Mietpreis 200 Mk. pro Jahr.

Gewerkschaftsfest

zu Varel.
Die Verpackung der Pläze für das am Sonntag den 20. Mai stattfindende Gewerkschaftsfest findet am

Montag den 19. März,

Nachm. 3 Uhr.
auf dem Schützenhofe statt. Verkauf- und Teinbuden dürfen nur solche zugelassen werden, wenn der Inhaber in Stadt oder Amt Varel anwesend ist. Weitere Einschränkungen sind nicht angeordnet.
Das Kartell.

Schnell-Schuh-Befohl-

und Reparatur-Anstalt
mit Maschinenbetrieb, **Bant, Neue Wilhelmsh. Straße 6.** Am viel Platz einig bestehendes Spezialgeschäft.

Preisverzeichnis:
Herren-Sohlen von 150 bis 175 Pf.
Damen-Sohlen von 75 bis 130 Pf.
Kinder-Sohlen von 40 bis 110 Pf.
Herren-Abfälle . . . 40 bis 50 Pf.
Damen-Abfälle . . . 30 bis 40 Pf.
Kinder-Abfälle 1-3 J. 15 bis 25 Pf.
Alle sonstigen Reparaturen billigst. Anfertigung neuer Arbeit nach Maß innerhalb einiger Stunden.

Der Arbeitspreis für Herren-Sohlen, aufgenagelt oder genäht, beträgt 40 Pf. per Paar. Der Arbeitspreis für Damen- und Kinder-Sohlen je nach Größe entsprechend weniger. Es bleibt Jedem überlassen, die Sohlen beizugeben, oder von meinem reichhaltigen Lager zu entnehmen. Auf das Befohlen, welches ca. 15 Min. dauert, kann gewartet werden.
Paul Ufermann, Neue Wäh. Str. 6.

Roth-, Leber- und Gälzwurst

5 Pfund 1,50 Mark, empfiehlt

E. Langer,

Neue Straße 10.

Blumen- und Gemüsesamereien

feinfähige, frische Waare, sowie niedrige veredelte

Rosen

in den feinsten Sorten à Stück 30 Pf. empfiehlt

Hinrich Janssen, Bant,

Neben dem Schützenplatz.

Rohlenjäure

sowie hochfeines Malzbier empfiehlt

R. Herbers, Bierverlag,

Bant, Berktstraße 10.

Empfehle mich als perfekte

Schneiderin

Emma Kruse,
Neue Wilhelmsh. Straße 40, 2 Et.

Gewerkschaftskartell Bant-Wilhelmshaven.

Sonntag den 25. und Montag den 26. März:

Zwei Projektions-Vorträge des Instituts Cosmos, Leipzig.

Am Sonntag im Vereinshaus zur Arche zu Bant:

Durch Aliens Wüsten.

Gedins Reisen in Bantir, Lop-nor, Tibet und China.
85 Lichtbilder nach Original-Aufnahmen.

Sonntag Kasenöffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr. Montag 8 und 8 1/2 Uhr.
Entree: Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf.

Am Montag in Zedtwassers Tivoli zu Tonndiech:

In Nacht und Eis.

Schilderung der bedeutendsten Nordpolarfahrten von Franklin bis Nansen u. Andree.
85 Lichtbilder nach Original-Aufnahmen.

Karten im Vorverkauf sind an den bekannten Stellen zu haben. Die Gewerkschaftsvorstände sowie die Kartelldelegierten wollen ihren Bedarf an Karten bei **G. Euker, Neue Wilhelmsh. Straße 67,** abholen. — Da die Schilderung dieser gefährlichen Reisen in Wort und Bild von größtem Interesse ist, so bittet der Unterezeichnete um recht zahlreichem Besuch.
Der Vorstand.



S. Janover

Marktstraße 29. Marktstraße 29.

Betten

liefern ich in jeder Preislage.
Bettfedern und Daunen
doppelt gereinigte, füllkräftige Waare, per Pfund von 45 Pf. bis 6 Mk.
Inletts in herrlichen Mustern.
Näharbeit gratis.
Füllung nur in Gegenwart der w. Kundschaft.

Friedrichs-Hof.

== Vorläufige Anzeige. ==

Vom 16. bis inkl. 30. d. Mts. gastirt die weltberühmte **Globus-Spezialitäten-Truppe** — 14 Personen — unter Direktion des **Herrn Diuse im Friedrichs-Hof.**
Eintritt 30 Pf. Familien-Programm. Bier 10 Pfennig.
Die Direktion.

Kainers Kaffeegeschäft

Größtes Kaffee-Importgeschäft Deutschlands im direkten Verkehr mit den Konsumenten.
Heber 500 Filialen.

Wilhelmshaven, nur 26 Marktstraße 26.

Johann Eilers

Schillerstraße.

Dampf-Färberei, chem. Wäscherei und Dekativ-Anstalt.

Die Beerdigung

unseres theuren Entschlafenen findet am Freitag den 16. d. Mts., Nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Verlängerte Börsenstraße 3, aus statt. Familie **Siems.**

Dankagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme, für die zahlreichen Kranzsenden, sowie allen denen, die unserer Tochter, Mutter, Schwieger- und Großmutter das Geleit zur letzten Ruhestätte gegeben haben, insbesondere dem Herrn Hilfsprediger Thien für seine trostreichen Worte sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen **Eduard Gerthelt.**

Adler-Fahrrad

gut erhalten, billig zu verkaufen.
Neubremen, Väterstraße 14.

Drucksachen aller Art

liestet geschmackvoll u. billig **Bant Jug u. Co.**

Zu vermieten

auf sofort oder 1. April zwei freundliche Wohnungen.
Näheres bei **v. d. Kammer,** Neubremen, Bremer Str. 5.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine kleine zweiräumige Oberrwohnung mit Wasserleitung und Zubehör. **Joh. Plate,** Neumde, bei der Kirche.

Gesucht

2 Rodschneider.
Fr. Meyer, Wilhelmshaven, Obenburger Straße.

| Wulf & Francksen | | Einschlüßige Betten Nr. 8 | | Einschlüßige Betten Nr. 10 | | Einschlüßige Betten Nr. 10b | | Einschlüßige Betten Nr. 11 | | Einschlüßige Betten Nr. 12 | |
|---|-------------------------|---|------------------------|---|-------------------------|---|-------------------------|--|------------------------|---|------------------------|
| aus grau-rot gestreitem Röper mit 14 Pfund Federn | | aus grau-rot gestreitem Röper mit 14 Pfund Federn | | aus roth-grau gestreitem Atlas mit 16 Pfund Federn. | | aus roth-rosa gestreitem Atlas mit 16 Pfund Federn. | | aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbbaunen. | | Oberbett aus rothem Daunensper, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pfd. Daunen u. Federn. | |
| Oberbett | 6,— | Oberbett | 10,25 | Oberbett | 10,25 | Oberbett | 18,50 | Oberbett | 17,50 | Oberbett | 22,— |
| Unterbett | 6,— | Unterbett | 10,25 | Unterbett | 10,25 | Unterbett | 18,50 | Unterbett | 17,50 | Unterbett | 20,50 |
| 1 Kissen | 2,50 | 2 Kissen | 7,— | 2 Kissen | 7,— | 2 Kissen | 9,— | 2 Kissen | 10,— | 2 Kissen | 12,— |
| | Wrt. 14,50 | | Wrt. 27,50 | | Wrt. 31,— | | Wrt. 36,— | | Wrt. 45,— | | Wrt. 54,50 |
| | Zweischlößig Wrt. 20,50 | | Zweischlößig Wrt. 31,— | | Zweischlößig Wrt. 40,50 | | Zweischlößig Wrt. 50,50 | | Zweischlößig Wrt. 61,— | | Zweischlößig Wrt. 61,— |

Beantwortlicher Redakteur: **R. v. Jacob** in Bant. Verlag von **Paul Jug** in Bant. Druck von **Paul Jug u. Co.** in Bant.